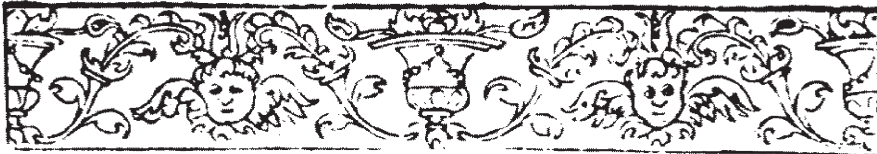


Der  
Untergang  
des Hauses  
Hohenweiden

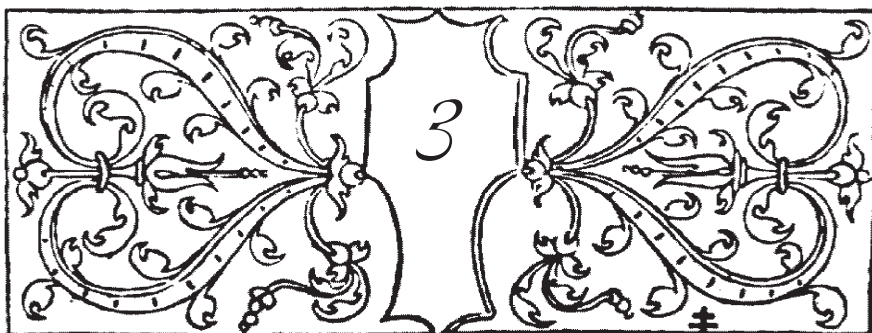



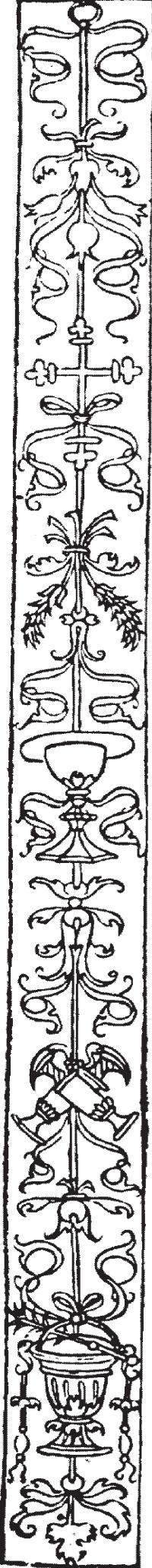
Eine Mahnung und Erinnerung  
an die Untaten des Raubritters  
Hans-Helmut von Hohenweiden






**U**edes Land, jeder Landstrich, ja, oft sogar jede Stadt und jedes Dorf hat seine eigene Legende, eine einzigartige Geschichte, die man sich heimlich und im Flüsterton erzählt und unsere Heimat rings um das gewaltige Sumpfgebiet des Vulpespfuhls ist überreich an solchen Erzählungen. In diesem Schriftstück aber will ich die jammervolle Geschichte des letzten Ritters von Hohenweiden niederschreiben, denn sie soll uns allen ein warnendes Beispiel dafür sein, was geschehen kann, wenn man von






den Idealen abweicht, die  
unser Reich Löwentor so groß  
und stark gemacht haben und  
statt dessen einen Weg  
beschreitet, an dessen Ende  
unweigerlich Einsamkeit,  
Verzweiflung, Irrsinn und  
Tod stehen!



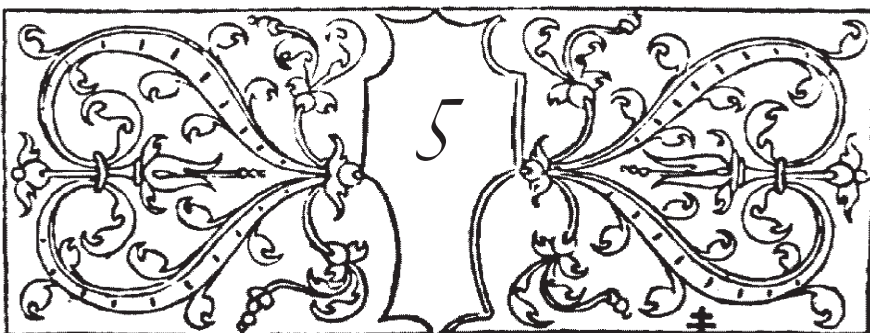
**H**ans-Helmut von  
Hohenweiden war  
ein wackerer Ritter, der sich  
in den letzten Tagen der  
Rattenkriege einen Namen  
gemacht hatte, denn damals  
hatte er als junger Knappe  
eines Ritters des Königs eine  
Schar von nur schwach  
gerüsteten und leicht


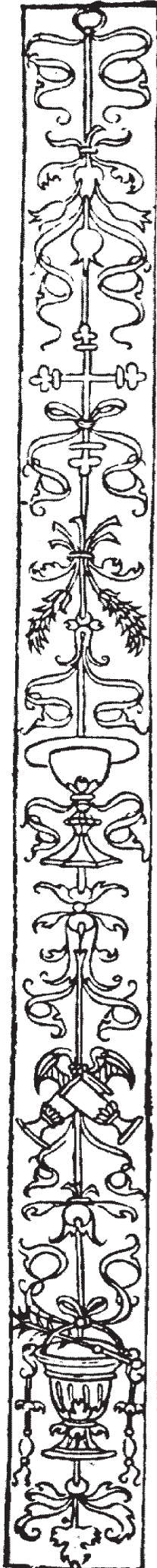





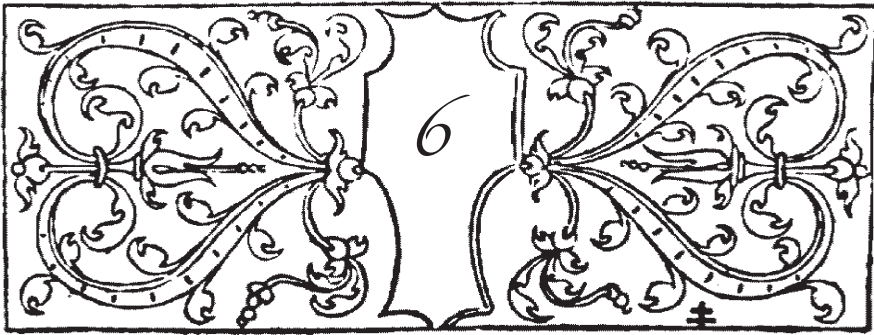
bewaffneten Soldaten gegen eine schier übermächtige Horde der Rattlinge und einen ihrer gefährlichen Schamanen geführt und diese in den Vulpespfuhl getrieben, wo sie alle jämmerlich umgekommen waren!

Später – nach dem Ende dieses Krieges – erhielt Hans-Helmut von Hohenweiden von seinem greisen Vater die alte Wegfeste Weidentwall am südlichen Ende des Sees Kaltenwasser zugesprochen und er führte seine Gefolgsleute und Untertanen in dem kleinen Lehen gerecht und klug über viele Jahre hinweg.






**E**ines Tages lernte der  
Adlige die junge  
Edeldame Valeria von  
Grimmen kennen und lieben,  
eine Hofdame des Fürsten von  
Freienthal, die seine  
Zuneigung erwiderte und daher  
heirateten die beiden mit  
Zustimmung ihrer Eltern und  
es wurde ein rauschendes Fest  
auf Burg Weidenwall gefeiert.  
Da Valeria selbst kein Land  
besaß, brachte sie eine umso  
größere Mitgift mit in diese  
Ehe ein und man erzählt sich  
bis heute, dass in dieser  
Mitgift ein besonders  
wertvolles Schmuckstück  
enthalten war, über dem ein









schrecklicher Gluch lag und der  
das Verderben über die  
Familie derer von  
Hohenweiden bringen sollte...


**D**enn nach der Hochzeit  
begann der Charakter  
des Ritters sich immer mehr  
zu verändern: Fast unmerklich  
zunächst, dann jedoch wurde  
immer schneller offensichtlich,  
dass er sich zu einem brutalen  
Tyrannen entwickelte, der sein  
kleines Lehen am Kaltentwasser  
und die Menschen unter seiner  
Herrschaft erbarmungslos  
ausbeutete und unterjochte!  
Bergewaltigungen, Mord und  
Totschlag und allzu grausame



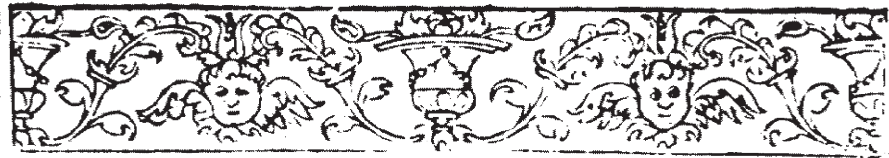
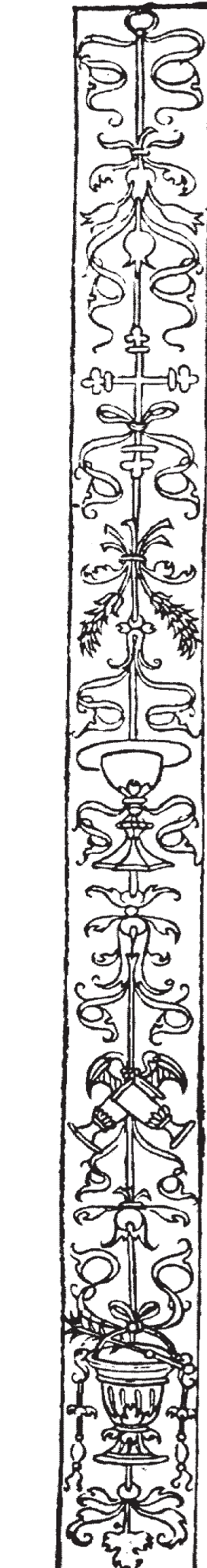


Bestrafungen der gar  
bedauernswerten Menschen im  
Schatten der Wegfeste  
Weidentwall waren von nun an  
an der grausigen  
Tagesordnung.


Niemand konnte sich jedoch  
damals diese seltsame  
Veränderung des einst so  
stolzen und loyalen Ritters  
erklären und bei den Getreuen  
und Untertanen des Ritters  
wurde gemutmaßt, Valeria von  
Grimmen sei der Anlass  
dafür, sie würde ihn derart  
beeinflussen, dass er nun zu  
jenem Menschen wurde, der  
keinerlei Gnade mehr kannte  
und dessen Streben nach



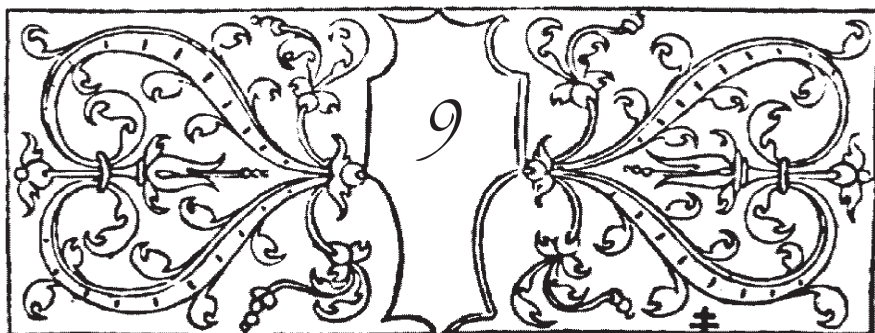





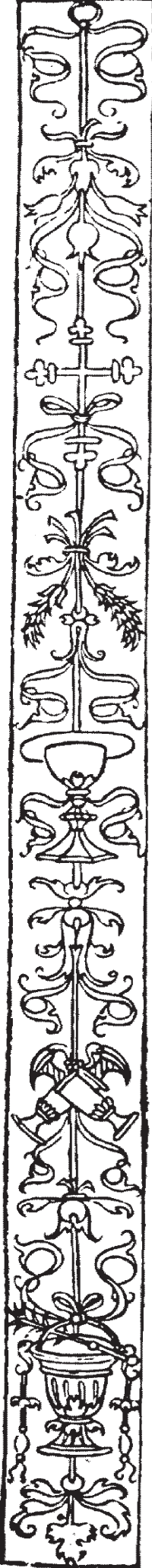


Macht und Reichtum zu einer echten Besessenheit wurde! Allerdings suchte Hans-Helmut von Hohenweiden in dieser schlimmen Zeit immer öfter jene Kammer seines Schlosses auf, in der die Mitgift seiner Braut gelagert wurde und verbrachte oft Stunden völlig allein in diesem kleinen Gemach, das schwer bewacht wurde von seinen besten Soldaten...



Er warb Söldner aus den Grenzlanden Löwentors an, schlimme Gesellen, die keine Moral kannten und mit diesen


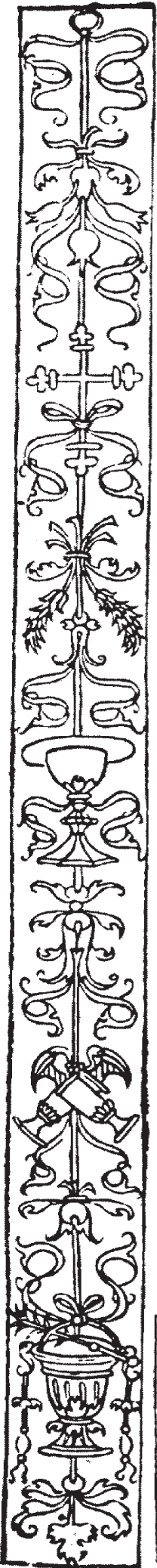





Mordbuben begann der  
Rittersmann sodann, die  
Kaltenherzer Handelsstraßen  
rings um den See  
Kaltenwasser unsicher zu  
machen und er erwarb sich  
einen schrecklichen Ruf, denn  
die überfallenen Reisenden und  
Händler wurden erbarmungslos  
niedergemacht und er  
verschonte dabei weder  
Frauen, noch Kinder oder alte  
Menschen!

Zunächst konnte er diese  
Schandtaten noch vor seinen  
treuen Gefolgsleuten auf Burg  
Weidentwall geheim halten,  
doch im Laufe der Jahre  
wurde ihm selbst dies völlig






gleichgültig und es wurde  
offenbar, dass er eben jener  
Raubritter war, der die  
Grenzbezirke von Kaltenherz  
heimsuchte, woraufhin ihn alle  
jene Ritter und Diener  
verließen, die noch guter und  
aufrechter Gesinnung waren.  
Natürlich blieb dies auch der  
damaligen Herrscherin, Elena=  
Galina von Kaltenherz, nun  
nicht mehr länger verborgen  
und sie entsandte Boten, die  
klären sollten, ob Hans=Helmut  
von Hohenweiden tatsächlich  
hinter diesen schlimmen  
Umtrieben steckte.

Doch keiner dieser Boten  
kehrte jemals zurück und dies






rief nach anderen Maßnahmen!




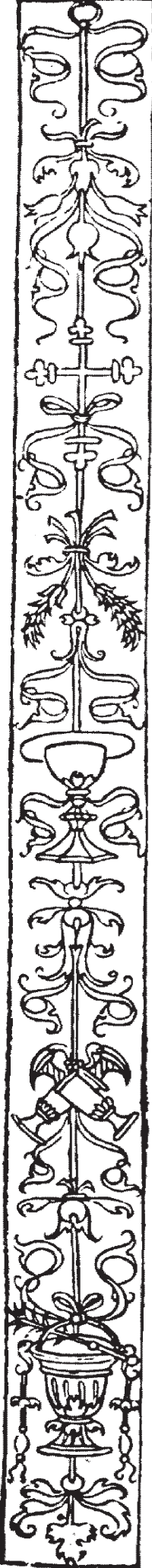
un wurde eine kleine  
Streitmacht entsandt,  
die angeführt wurde vom  
Ordenskrieger Ingvald  
Eisenkeil, bei ihm war auch  
ein Zauberer aus der  
Akademie Leuenhall zu  
Leonbrand namens Kornelius  
Klagewohl, um alle  
Vorkommnisse zu Pergament  
zu bringen und am Königshof  
getreulich zu berichten.  
Sie fanden das Lehen des  
Ritters Hans-Helmut von  
Hohentweiden in einem  
erbarmungswürdigen Zustand  
vor, die Menschen hier hatten



kaum noch genug zu essen,  
lebten in windschiefen und  
verfallenen Hütten und waren  
voller Angst vor den  
anrückenden Soldaten und  
wussten nur schlimme  
Geschichten von den nunmehr  
fast schon legendären und  
unzähligen Gräueltaten des  
Herrschers von Weidentwall zu  
berichten.


Als die Soldaten dann an der  
Burg selbst ankamen, fanden  
sie dort alles zu einem Kampf  
vorbereitet und der Einlass  
wurde ihnen verwehrt, ja, die  
schwer bewaffneten Söldner  
spotteten und höhnten nur der  
anrückenden Soldatenschar...






**A**ngeblich stand der arge  
Hans=Helmut von  
Hohenweiden sogar selbst auf  
dem trutzigen Wehrgang und  
höhnzte seinen Feinden, dass  
sie ihn niemals würden  
besiegen können, da er den  
Schutz der Furie des  
Schlachtenrausches und deren  
besondere Gunst besitzen  
würde!


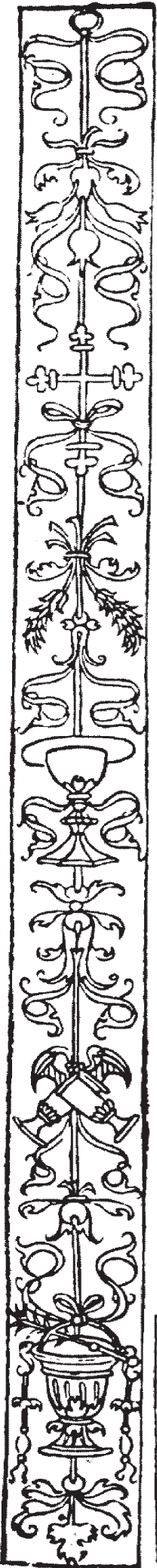
Niemand konnte sich diese  
seine Worte erklären, doch  
blieben sie bei vielen der  
verblüfften und loyalen  
Löwentorer Soldaten im  
Gedächtnis haften, so  
siegesgewiss schien ihnen der  
Raubritter damals zu sein...










Dann ergoss sich ein Pfeilhagel von den Mauern der Festung Weidentwall und die anrückenden Truppen mussten sich zurückziehen und schlugen vor den Toren ein Lager auf, denn Ingvald Eisenkeil hatte beschlossen, die nun ja eingeschlossenen Verteidiger auszuhungern.




iele Wochen zog sich somit die Belagerung hin und die wenigen Angriffe der Soldaten aus Kaltenherz wurden immer wieder und wieder zurückgeschlagen, zu gut befestigt war nämlich die Wegfeste Weidentwall mit

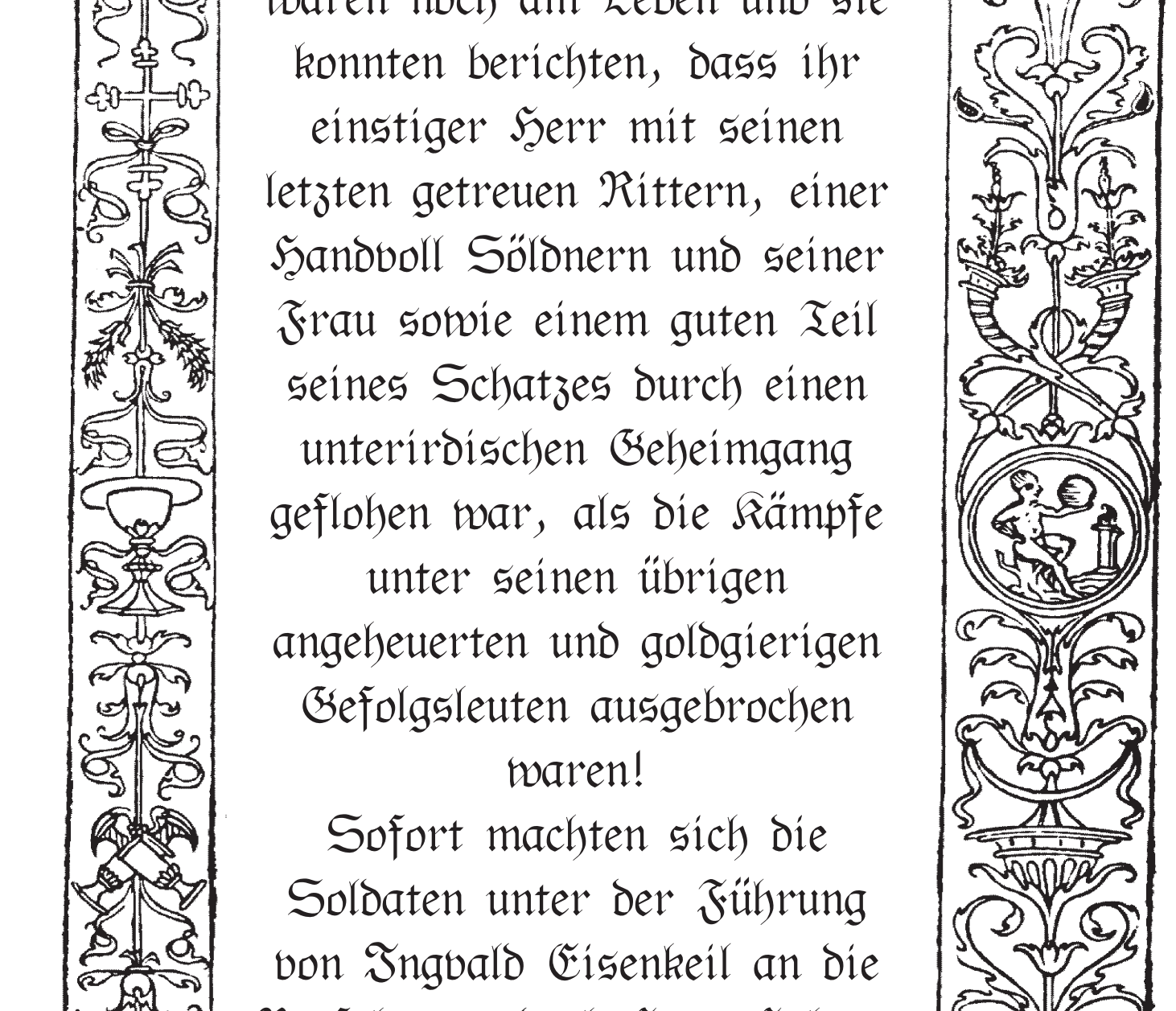



ihren hohen und dicken  
Mauern und den vielen sie  
verteidigenden und treulosen  
Soldknechten.

Doch dann, eines Tages,  
fanden die Angreifer das  
Haupttor der Festung weit  
geöffnet vor und als sie  
vorsichtig in die Anlage  
eindrangen, da entdeckten sie  
ein grauenvolles Bild: Die  
meisten der Verteidiger der  
Burg waren tot, sie hatten  
sich scheinbar gegenseitig  
umgebracht und der Innenhof  
war bedeckt mit Blut und  
Goldmünzen aus dem Schatz  
des verdammenswerten  
Raubritters!








Nur einige wenige Menschen der verstörten Dienerschaft waren noch am Leben und sie konnten berichten, dass ihr einstiger Herr mit seinen letzten getreuen Rittern, einer Handvoll Söldnern und seiner Frau sowie einem guten Teil seines Schatzes durch einen unterirdischen Beheimgang geflohen war, als die Kämpfe unter seinen übrigen angeheuerten und goldgierigen Gefolgsleuten ausgebrochen waren!

Sofort machten sich die Soldaten unter der Führung von Ingvald Eisenkeil an die Verfolgung, doch Hans-Helmut


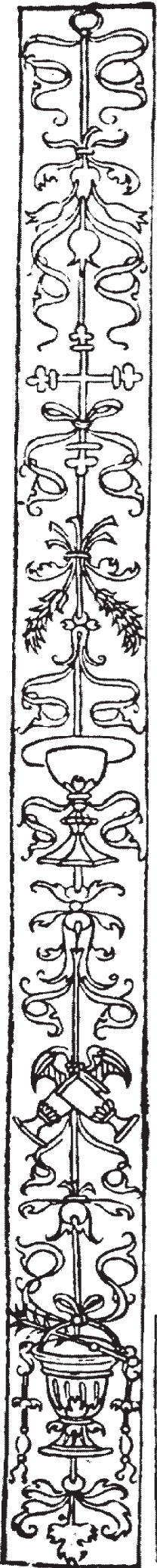





von Hohenweiden und sein  
Gefolge blieb vorerst spurlos  
verschwunden...

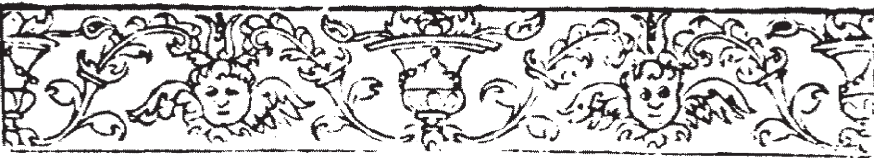
**A**uf Befehl von Elena-  
Galina von Kaltenherz  
sollte die Festung Weidenwall  
geschliffen werden, zu groß  
war die Angst der Menschen  
nun vor diesem Ort und zu  
sehr hatten sie unter der  
Tyrannei des Raubritters  
leiden müssen!

Die kluge und weitsichtige  
Adlige wollte somit ein  
Zeichen setzen, dass ein  
solcher Missbrauch von Macht  
sich unter ihrer Herrschaft  
nicht noch einmal wiederholen

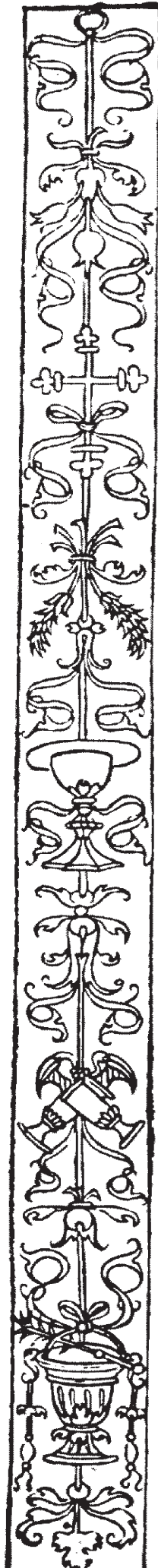



würde! Heute erinnern nur noch Ruinen an die Heimstatt des einst so stolzen Ritters... Es sollte jedoch nicht lange dauern, da machten erneut Gerüchte die Runde, dass eine organisierte und kampferprobte Bande von Gesetzlosen nun die Gegend um den Bulpespfuhl unsicher machen würde und so begann nun eine Zeit, in der diese ohnehin nur sehr selten bereiste Region des Reiches noch weniger oft besucht wurde und die wenigen Höfe und Dörfer über viele Jahre fast völlig isoliert von Löwentors anderen Ländereien ausharren mussten.






Zwar wurden in diesen  
schlimmen Jahren immer  
wieder Häscher ausgesandt,  
um die dreisten Wegelagerer  
zu fangen, doch die weglosen  
und von dichten Wäldern  
bedeckten Gebiete um den  
großen Sumpf boten einfach zu  
viele Versteckmöglichkeiten und  
so mussten diese immer  
wieder die Suche erfolglos  
aufgeben...



atürlich handelte es sich  
bei diesen Haderlumpen  
um niemand anderen als den  
Raubritter und seine wenigen  
noch verbliebenen Getreuen und  
er war nun der Schrecken der


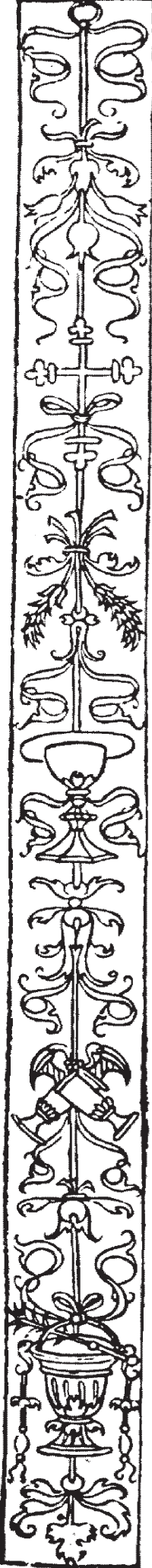




Behöfte und Dörfer in diesem Gebiet, die sich gegen eine solche bewaffnete Schar nicht zu helfen wussten, so dass sie nur umso mehr unter seinen Umtrieben zu leiden hatten!


Doch auch die Frauen und Männer um Hans-Helmut von Hohenweiden litten Not, denn in dieser Gegend fanden sie nur wenig jagbares Wild und die vielen Gefahren des nahen Sumpfes machten ihnen ebenfalls schwer zu schaffen.

**D**ennoch hätte dies wohl noch viele Jahre so weitergehen können, doch schließlich und endlich wurde



der Raubritter Hans-Helmut  
von Hohenweiden verraten, als  
er wieder einmal einen  
Überfall auf einen der vielen  
umliegenden Gutshöfe plante!

Seine geschundene und  
entsetzte Frau Valeria von  
Grimmen flüchtete und warnte  
die Bewohner von Gut  
Tümpelhof, die sich dadurch  
trefflich auf die anrückenden  
Söldner vorbereiten konnten,  
sich mit Dreschflegeln,  
Mistgabeln und den rostigen  
Schwertern ihrer Väter  
bewaffneten und mit viel Glück  
und Vertrauen auf die Götter  
tatsächlich die völlig  
überraschten Angreifer mit







Schimpf und Schande  
davonjagten!

Dabei aber gelang es dem böswilligen Raubritter, seine tapfere Braut aus den Händen der Bauersleute zu entführen und zusammen mit seinen letzten und arg gebeutelten Gefolgsleuten floh er in sein Versteck, doch die Zeit seiner Schreckensherrschaft sollte nun schon sehr bald ein Ende haben.


Denn es wurde rasch ein Bote ausgesandt und ein Jäger des Gutes Tümpelhof war den Fliehenden gefolgt und hatte somit endlich ihr Versteck ausfindig machen können...



och während die Soldaten aus Kaltenherz auf dem Marsch waren, konnte dieser tapfere Waidmann im Lager des Raubritters beobachten, wie die verbliebenen Getreuen des Schurken gegen ihn aufbegehrten und er in einem Unfall von Jähzorn viele dieser erneut treulosen Rebellen erschlug oder davonjagte.



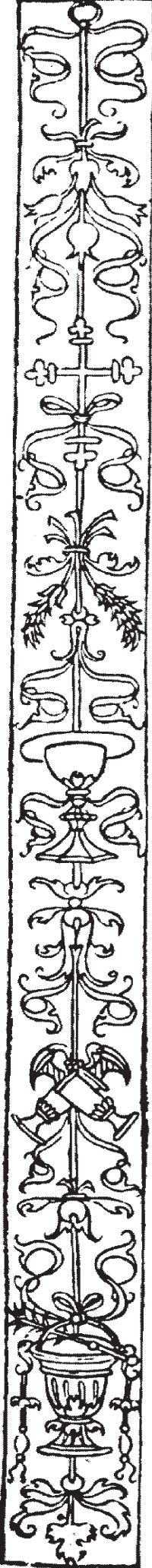
Als Ingvald Eisenkeil dann schließlich mit seinen Soldaten ankam, wies ihm der Jäger aus dem Gut den Weg und als der Raubritter die anrückenden Truppen bemerkte, da





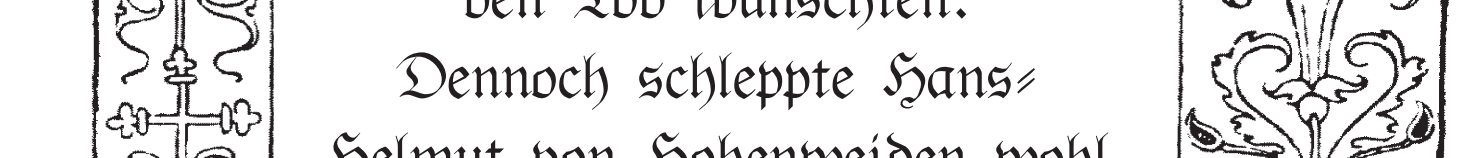

entschloss er sich in seiner  
Verzweiflung wie ein in die  
Enge getriebenes Raubtier,  
mitten hinein ins Herz des  
Sumpfes Vulpespfuhl zu  
fliehen!

Und dies gelang ihm auch  
unter harten Kämpfen und die  
meisten seiner wenigen noch  
verbliebenen Kämpfer fielen bei  
diesem Gefecht oder wurden  
sogleich vom unerbittlichen  
Morast des nimmersatten  
Vulpespfuhl samt und sonders  
verschlungen, denn in der That  
schwer beladen waren sie mit  
Kisten, Säcken und Truhen,  
in denen es nur so golden  
glänzte und gließte.




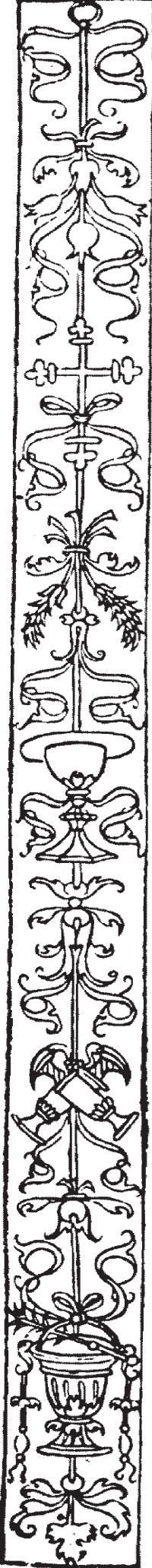
**D**och obwohl der arge Raubritter darob gehofft hatte, dass er nicht in den Sumpf verfolgt werden würde, erwies sich dies als sein letzter Fehler, denn die erbarmungslosen Kaltenherzer Soldaten setzten ihm weiter nach und so konnten sie ihn noch ein letztes Mal sehen, wie er ihnen in einem plötzlich aufkommenden Nebel drohend die Faust entgegen reckte. Alle seine Getreuen waren gefallen, seine Braut hatte sich in seinem Versteck im Wald das Leben genommen und nun stand er völlig allein inmitten des gefährlichsten Sumpfes





des Reiches, dicht verfolgt von Soldaten, die ihm nur noch den Tod wünschten.

Dennoch schleppte Hans-Helmut von Hohenweiden wohl noch immer einen Teil seiner geraubten Schätze mit sich herum, doch als er im Nebel verschwand, konnten ihn seine Verfolger noch deutlich voller Groll rufen hören: „Ich verfluche dich, du falsche Göttin, die du mich so verführt hast, alle meine Ideale zu verraten! Dein Geschenk an mich werde ich in tausend Teile zerbrechen und auf ewig im Sumpf versenken, wo ich selbst es




auf ewig bewachen werde.  
Niemals mehr wird es wieder  
vereint werden, niemals mehr  
soll es Unheil bringen über  
uns Menschen!“

Auch diese seine letzten Worte  
blieben bis heute ein Rätsel...  
Damit aber zerriss er etwas  
Glänzendes, das in vielen  
Farben schillerte, und  
schleuderte es weit ins Moor  
hinein, ehe er vom Dunst des  
Sumpfes für immer  
verschlungen wurde – und er  
wurde niemals wieder von  
eines Menschen Auge erblickt.



ber obwohl hier die  
tragische Geschichte





des Raubritters endet, erzählt man sich nach wie vor in den Gasthöfen und Dörfern rings um den modrigen Bulpespfuhl, dass Hans-Helmut von Hohenweiden zusammen mit seinen letzten getreuen Mannen als rachsüchtiger Geist im Sumpf umgehen und jeden töten würde, der seinen Schatz zu finden trachtet und dicht unter dem brackigen Wasser im Morast eine Heerschar von Toten darauf wartet, jeden arglosen Abenteuerer zu sich in das nasskalte Grab zu ziehen...

*Zu Pergament gebracht von  
Bruder Konrad im Kloster zu Numen*